

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 22.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Februar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Februar
abends 6 Uhr

in der Sonne in Neuenbürg aus dem
Staatswald, Abt. Hornannkopf:

44 Rotbuchen I. u. II. Kl. mit 32,22
Fm. (Hammerstiele).

Gemeinde Dennach.

Weg-Sperre und Warnung.

Wegen Holzfällung im Staatswald,
Abt. Erzgrub und der hierbei unvermeid-
lichen Gefährdung des Verkehrs auf der
Dennacher Steige wird dieselbe von
Montag den 9. Februar d. J.
ab bis auf weiteres gesperrt.
Den 7. Februar 1891.

Schultheißenamt.
Hörter.

Privatnachrichten.

Wohnung zu vermieten.

Zwei kleine Zimmer für 1 oder 2 Per-
sonen, nebst Zugehör sind sogleich zu ver-
mieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Stuttgarter u. Heilbronner Lose

Ziehung 15. Febr., 4. März,

Nürnberger, 10. März. Haupttreffer
25000, 20000, 10000 bar, versendet

A. Lang,

Markstr. 13, Stuttgart.

Jede Liste 15 S.



Von

Heilbronner Losen

à 1 Mark

ist noch eine kleine Partie eingetroffen.
Ziehung unwiderruflich am 4. März d. J.
C. Meich.

Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die

jährliche General-Versammlung

findet

Sonntag den 15. Februar, mittags 2 Uhr

im Lokale des Herrn Bierbrauer Luz mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1890 und Festsetzung der Dividende.
2. Neuwahl des Aufsichtsrats.
3. Aenderung des § 16 Abt. 4 der Statuten.
4. Festsetzung des Gehalts des Kassiers.
5. Bestimmung der Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen ein-
gehalten werden müssen.
6. Beschlußfassung über Anschaffung eines feuer sichereren Kassenschranks.

Indem wir die Mitglieder zu reger Beteiligung einladen, bemerken wir noch,
daß der Rechenschaftsbericht pro 1890 in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht
aufliegt.

Neuenbürg den 6. Februar 1891.

Der Vorstand.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1890 beträgt
der in demselben erzielte Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren
Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim
nächsten Ablauf der Versicherung, bezw. des Versicherungsjahrs, durch Anrech-
nung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen
aber bar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nach-
weisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.
Im Februar 1891.

Neuenbürg: Theodor Weiß.
Wilddad: Karl Schobert.

Unterniebelsbach.

Hiedurch beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Dienstag den 10. Februar

in das Gasthaus zur „Traube“ in Unterniebelsbach

freundlichst einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als persönliche
annehmen zu wollen.

Jakob Roth,

Sohn des Michael Roth, Bauers u. Gemeinderats in Unterniebelsbach,

Rosine Glanner,

Tochter des Michael Glanner, Bauers daselbst.



Getrocknete Getreideschlempe

bestes leichtverdaulichstes **Massfutter** für **Rindvieh, Schafe, Schweine und Pferde** (ca. 12% Fett und ca. 25% Protein) enthaltend, aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Preßhefen-Fabrikation, vormals G. Sinne in Grünwinkel (Baden) empfehlen die

Alleinvertäufner

David Maier I. und David Vöb Maier
in **Malsh**, Amt Ettlingen (Baden).

Probe und Offerte zu Diensten.

Verkaufsstellen:

Robert Silbereisen, Bäcker in Neuenbürg.
Christof Knüller, Mehlhändler in Neusah.
Gustav Schaible, Bäcker in Döbel.
Friedrich Pfeiffer, Bäcker in Herrenalb.

Arnbach.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Dienstag den 10. Februar**

in das **Gasthaus zum „Ochsen“** dahier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung gelten zu lassen.

Ernst Dchner,

Sohn des Ludwig Dchner, Ochsenwirts von Arnbach.

Sophie Dchner,

Tochter des Jakob Dchner, Bauers in Dennach.

7000 Mark

werden gegen unterpfändliche Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Gesl. Anträge vermittelt die Redaktion des Enztälers.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

Spikwegerich-Br.-Bonbons
in Packeten à 20 u. 40 S

Spikwegerich-Brust-Saft
in Fläschchen à 50 S und höher von **Carl Mill** in **Stuttgart**.

Nur ächt bei **G. Bügenstein**, Konditor und **G. Helber** in Neuenbürg; **B. Brosius**, Kond. in Herrenalb.

Nervenstärkend, appetitanregend wie kein anderes Abführmittel, billiger als das billigste existierende (Kosten nur etwa 1 Pfennig pro Tag) sind die **Zacharias-Willen** allgemein beliebt wegen ihrer nachhaltigen, völlig schmerzlosen Wirkung, frei von widerlichem Geschmack, sehr angenehm zu nehmen. Keine nachfolgende Erschlaffung des Magens. In allen Apotheken um 90 S pro Schachtel. **Garantiert unschädliches Hausmittel.**

Gesucht wird eine

Köchin

für gute Küche nach Oesterreich.

Näheres durch die Red. d. Bl.

Spielkarten

(gestempelte)

in erster Qualität empfiehlt

C. Mech.

Eingefandt.

Ein Brief an die Eltern der glücklichen **Rätsellöser** dieses Blattes.

Verehrteste in Stadt und Land!

Wenn Eure Kinder der Schüssel wacker zusprechen, so ist das ein Zeichen von guter Gesundheit und Ihr freut Euch darüber von Herzen. Wenn sie verständige Menschen werden, so haben auch andere Leute ihre Freude an ihnen. Wenn sie ihr Geistesköpflein fleißig tummeln und auf die Kasse, welche ihnen der Enztähler wöchentlich ins Haus bringt, tüchtig losheissen, daß es nur so kracht und der Kern glatt und sauber sich herauschält, so ist das eine so gute Übung für den Geist, wie dies Turnen, Baden und Schrittschuhlaufen für den Körper sind. Wenn sie Euch, Verehrteste! bitten, der vielleicht allzu harten Schale auch einige Riffe, ja gar den Hauptstoß zu verfehen, so will das der Briefschreiber gewiß nicht tadeln. Denn den Kindern soll man in allem Guten Anleitung geben. Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen. Wenn sie aber Eure Hilfe nur deshalb verlangen, damit ihr Name im Blatte veröffentlicht wird, so muß ich bedenkl. den Kopf dazu schütteln. Denn da leistet Ihr nur dem Hang zur Unwahrheit und einem ungesunden Ehrgeiz bei Euren Kindern Vorschub und befördert das Scheinwesen. Scheinmensch aber wollet Ihr

aus Euren Kindern gewiß nicht machen. Wir haben genug von dieser Sorte. Verweigern ihnen in solchem Falle jede, auch die geringste Hilfe, wenn Ihr es gut mit Euren Kindern meint! Wenn auch der Redakteur zuweilen fragt: „Hast's selbst gelöst?“, so will er dies doch nicht untersuchen; er will den kleinen Helden ihre Freude nicht verderben. Aber andere Leute belächeln vielleicht Eure Schwäche und Eitelkeit. Denn Eure Bekannten und die Lehrer wissen auch, wie hart die Brettlein sein dürfen, damit sie Eure Kinder bohren können. Haben sie aber die Lösung selbst gefunden — und ich zweifle nicht, daß viele so scharfsinnig sind, mehr vielleicht als man gedruckt liest — so haltet sie an, daß sie die Lösung sauber zu Papier bringen und auch ihren Namen daruntersehen, damit der Herausgeber des Enztälers nicht erst lange fragen muß. Er hat Wichtigeres zu thun! Wenn Ihr, Verehrteste diese meine Ratschläge befolget, so thut Ihr recht daran und ich wünsche Euch und Euren Kindern alles Gute!

Ein Freund der Jugend.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Febr. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König allergnädigst genehmigt, daß in den Gemeinden Schwann, Conweiler und Ottenhausen Telegraphenanstalten mit Telephonbetrieb eingerichtet werden. Wir hoffen, daß weitere Gemeinden des Bezirks baldigst nachfolgen werden.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Der Reichskanzler v. Caprivi hat Einladungen zu einem parlamentarischen Essen erlassen und zwar am 13. Febr.; dem Feste wird auch der Kaiser beiwohnen. Es sind zahlreiche Abgeordnete aus allen Fractionen eingeladen.

Berlin, 5. Febr. Im Reichstage gab es heute wieder eine Kolonialdebatte im großen Stile. Reichskanzler v. Caprivi legte in der ihm eigenen schlichten und klaren und dabei doch nachdrücklichen Weise seinen Standpunkt dar. Der leitende Staatsmann ist bekanntermaßen in kolonialpolitischen Dingen sehr frei von sanguinischen Regungen, er geht mit der peinlichen Sorgfalt und dem Pflichtbewußtsein, das sein ganzes Wesen auszeichnet, an seine Aufgabe, aber man hat im Ganzen doch das Gefühl, daß ihm die Ausdehnung der deutschen Reichsphäre in Afrika keine besonders warme Sympatien abnötige. So machte denn der Verlauf der Diskussion schier den Eindruck, als ob rechter und linker Hand alles vertauscht sei, zwischen Mitgliedern der Rechten und dem Kanzler entspann sich ein kleines Redegefecht und von links her sekundierte man Herrn von Caprivi. Ein praktisches Ergebnis zeitigte der Kampf der Meinungen noch nicht, die Debatte wegen der Bewilligung der geforderten 3 1/2 Millionen für Ostafrika wird morgen fortgesetzt. (B. N. N.)

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte am 5. das Ordinarium der Militärretats für Sachsen und Württemberg und lehnte an einmaligen Ausgaben, welche im übrigen bis zu Titel 36 bewilligt wurden, 70 000 M für den Neubau des Kommandanturgebäudes in der Feste Boyen ab.

Berlin, 6. Febr. Im Reichstag beginnt in der nächsten Woche die 2. Lesung des Arbeiterchutzgesetzes.

Berlin, 4. Febr. Der genannte Niederländer mittelbar neben dem Kaiser Wilhelm I. gelegentlich seiner Tätigkeit von Baden, vermag genwärtig rege Tätigkeit in verschiedenen Genossenschaften des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin. Hier wird das nächste Zeit wohl der Herzog am Geburtskommandeur der Brigade ernannt werden. Die Gemahlin Hilda, Tochter des Herzogs von Nassau, jetzige Herzogin von Luxemburg, wird am hiesigen Hofe voraussichtlich wohnhaft sein. Bereits vor wenig Tagen wurde die Aufträge seines Vaters Hofe gewilligt.

Wie aus Berlin lautet, die diesjährige Würden in Sachsen auf den historischen Leipziger. Die Wandern bereits ausbrücken.

Berliner Abgeordnete um zeitlichen Studium auf petitioniert.

In den jüngsten Oberbürgermeister und der Redaktion Münchener „Allg. Bismarck zum

Vielefeld. Wann Deutsche Marcus Jordan Morgen zur letzten

Der Entschlafene, vor seinem Tode wertigen Körperlichen erfreute, stand im war im Jahre 17

Bei der Vielefeld verfiel sozialdemokratischer einem Nachruf

Partei bezeichnet Sarge eine große Darfichen mit breiten Stiefeln, Breitheit ihrer Mitte eine

(Sehr bezeichnend) Dejjau, 3. Febr. des verewigten Rat Excellenz v.

beim Herzog von stratt der Stadt nachgesucht, auf Kaiser Wilhelm I

setzen zu dürfen. bei versichert, daß Zweck keine Summe

Karlsruhe Abhandlung über Schwandjucht

Tagen bei Friedrich hat der praktische Fälle aus einem Dorf, unweit Br

Berlin, 4. Febr. Im hiesigen sogenannten Niederländischen Palais, das unmittelbar neben dem Palais des Kaisers Wilhelm I. gelegen ist und von diesem freiwillig seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, vermacht wurde, herrscht gegenwärtig rege Thätigkeit. Es gilt, die verschiedenen Gemächer für die Aufnahme des Erbgroßherzogs von Baden und seiner Gemahlin in Stand zu setzen. Hier wird das fürstliche Paar für die nächste Zeit wohnen, nachdem Erbgroßherzog am Geburtstag des Kaisers zum Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden ist. Seine Gemahlin Hilda, Tochter des ehemaligen Herzogs von Nassau, jetzigen Großherzogs von Luxemburg, wird eine völlig neue Erscheinung am hiesigen Hofe sein. Jetzt wird sie voraussichtlich für einige Jahre ihren Wohnsitz hier nehmen müssen, nachdem bereits vor wenigen Wochen ihr Bruder, der Erbgroßherzog von Luxemburg, im Auftrage seines Vaters als Gast am hiesigen Hofe geweiht hat.

Wie aus Berlin gemeldet wird, verlautet, die diesjährigen Kaisermandöver würden in Sachsen abgehalten, und zwar auf den historischen Schlachtfeldern um Leipzig. Die Garden werden zu den Manövern bereits Mitte Juli aus Berlin ausrücken.

Berliner Frauen haben bei dem Abgange um Zulassung zum pharmazeutischen Studium und zum Apothekerberuf petitioniert.

In den jüngsten Tagen waren der Oberbürgermeister v. Fischer-Augsburg und der Redakteur Jacobi von der Münchener „Allg. Ztg.“ bei dem Fürsten Bismarck zum Besuch.

Bielefeld, 4. Febr. Der älteste Mann Deutschlands, der Rentner Marcus Jordan zu Bielefeld, ist heute Morgen zur letzten Ruhe eingegangen. Der Entschlafene, der bis auf wenige Tage vor seinem Tode sich einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische erfreute, stand im 112. Lebensjahre. Er war im Jahre 1779 geboren.

Bei der Beerdigung eines in Bielefeld verstorbenen achtzehnjährigen sozialdemokratischen Agitators, der in einem Nachruf als Hoffnungstern der Partei bezeichnet war, folgte hinter dem Sarge eine große Anzahl von jungen Burschen mit brennender Cigarre, in langen Stiefeln, Breithüten mit roter Schleife, in ihrer Mitte eine umflorte rote Fahne. (Sehr bezeichnend!)

Dessau, 3. Febr. Der Hofbanquier des verewigten Kaisers Wilhelm I., Geheimer Rat Excellenz v. Cohn in Dessau, hat beim Herzog von Anhalt und dem Magistrat der Stadt Dessau die Genehmigung nachgesucht, auf seine eigenen Kosten dem Kaiser Wilhelm I. in Dessau ein Denkmal setzen zu dürfen. Baron v. Cohn hat dabei versichert, daß ihm für den gedachten Zweck keine Summe zu hoch sein würde.

Karlsruhe, 3. Febr. In seiner Abhandlung über die „Erblichkeit der Schwindjucht“, welche vor einigen Tagen bei Friedrich Gutsch dahier erschien, hat der praktische Arzt Dr. Riffel 108 Fälle aus einem und demselben Orte Carlsdorf, unweit Bruchsal, eingehend darge-

stellt, um aus ihnen die Erblichkeit und Familiengruppierung der Krankheit darzutun. Diese nach den verschiedensten Richtungen hin hoch interessante Darlegung giebt zugleich dem Verfasser Anlaß, die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf die von ihm eingehaltene Forschungsmethode hinzulenken und dabei die Frage zur Erwägung zu stellen, ob es nicht möglich wäre, durch die öffentlich angestellten und Privatärzte förmliche Ortshistorien über die Gesundheitsverhältnisse anlegen und führen zu lassen. Er legt das größte Gewicht auf diese wirtschaftliche und praktische Festhaltung der gesundheitlichen Vorkommnisse in der Gemeinde, den Familien und den Individualitäten und erblickt in dieser Freimachung von hygienischen Theorien einen der größten Fortschritte der Gesundheitspflege. Von selbst versteht es sich, daß Dr. Riffel, da er an die Ansteckungseigenschaft der Lungenschwindsucht und der ihr verwandten Krankheiten nicht glaubt, auch von der Bacillentheorie und dem darauf begründeten Koch'schen Heilverfahren keine heilenden Erfolge erwartet. Für ihn würde die Koch'sche Hymphe dann ihre größte Bedeutung erhalten, wenn ihr gleich und ähnlich der Ruhpockenimpfung eine vorbeugende allgemeine Wirkung der einst nachgewiesen werden könnte.

Württemberg.

In Crailsheim wurde am 4. d. M. wie alljährlich das sog. Paraffenfest gefeiert als Erinnerungsfeier an die vor über 500 Jahren stattgefundene Belagerung Crailsheims durch die Reichsstädte Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg. Mit Jaspenstreich am Vorabend und Tagwache wurde das Fest eingeleitet; um halb 10 Uhr war Festzug in die Kirche mit den meisten Schulkindern. Nach dem Festgottesdienste wurden Paraffen (Nationalgebäude der Crailsheimer) an die Schuljugend verteilt. Ein Konzert am Abend bildete den Schluß dieser Festfeier.

A u s l a n d.

Dem Sultan wurde, nach Meldungen offiziöser Kreise in Konstantinopel, angezeigt, daß die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich im Laufe der nächsten Monate eine Besuchsreise nach Jerusalem und den heiligen Städten anzutreten beabsichtige.

Miszellen.

Um eine Grafenkrone.

Von M. Mosbach.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
(Fortsetzung folgt.)

Mit diesen Worten wollte er zur Thüre schreiten. Doch in demselben Augenblick sprang diese auch auf und herein stürzte ein Mädchen, kaum zur Jungfrau erblüht, aber schön wie ein taufrischer Morgen. Eine Flut goldenen Haares wogte ihr über Nacken und Rücken; aus den tiefblauen Augen aber blickte nicht wie sonst jugendlich übermüthige Lebenslust sondern eine unendliche Angst. Sie warf sich dem erstaunten Grafen zu Füßen und streckte ihm ihre Hände bittend entgegen. „Bitte, Herr Graf, nehmen Sie ihr Wort zurück. Sie dürfen sich mit Leo von Höllwarth

nicht duellieren! er ist unschuldig an allem; mich, mich allein trifft die Schuld, ich gab ihm die Schlüssel zum Park, und weil mir meine Schwester verboten hatte ihn ferner noch zu sehen, so — so haben wir uns heimlich getroffen.“ Sie war bei den letzten Worten tief erglüht vom Boden aufgesprungen und stand jetzt mit trotzigem Gesicht vor dem Grafen; aber ihre Augen wandten sich immer wieder ängstlich nach der Gräfin, ihrer Schwester.

Diese stützte sich todesbleich auf die Lehne eines Fauteuils. Obwohl die Schwester in diesem Moment als rettender Engel erschienen war und sie von einem häßlichen Verdacht befreit hatte, so konnte sie ihr doch nicht verzeihen, daß sie sich so weit hatte vergessen können. „Klara,“ kam es endlich von ihren Lippen so tief konnteft Du dich erniedrigen, so gleichgiltig ist Dir Deine Ehre? Weißt Du nicht, daß Du außer ihr nichts besitzt. Pfui, schäme Dich! Das hätte ich nicht von Dir und ihm geglaubt.“

„Valerie, halt ein,“ rief nun das junge Fräulein entrüstet, während ihr die hellen Thränen aus den Augen stürzten; „wenn Du mich für schlecht erklärst, so kann ich Dir weiter nichts in den Weg legen, aber Leo, das sage ich Dir, den lässest Du aus dem Spiel!“ und ihre Augen bligten die Schwester drohend an. „Ihn trifft nicht die geringste Schuld,“ eiferte sie weiter.

„Er wollte schon gestern Dir einen Besuch machen und um meine Hand anhalten; ich war es, die ihn mit vielen Bitten endlich so weit brachte, daß er sich noch ein par Tage vertröstete. Denn offen gestanden, Du warst in den letzten Tagen in einer Laune, der ich Leo nicht preisgeben mochte. Wenn ich also wirklich Unrecht hatte, so bitte ich Dich um Verzeihung,“ setzte sie in einschmeichelndem Tone hinzu, „obwohl Dich eigentlich auch ein Teil der Schuld trifft; und nicht wahr, Du bittest den Grafen, daß er sich mit Höllwarth nicht duelliert?“

„Die Angelegenheit, die der Herr Graf mit Leo von Höllwarth hat, geht mich ganz und gar nichts an; ich fühle mich indessen auch nicht verpflichtet, mich hineinzu-mischen. Du aber wirft Dich auf der Stelle in Dein Zimmer begeben und Deine Sachen packen; spätestens in einer Stunde reisen wir ab. Das soll die Strafe sein für Deinen unüberlegten Streich.“ Sie hatte sich bei den letzten Worten dem Fenster zugewendet, um dem lieblichen Mädchen den Schmerz zu verbergen, den ihr diese Worte kosteten. Sie wußte nur zu gut, daß sich Klara nie mehr von diesem Schlage erholen würde; aber was half es? Sie würde so oder so zu Grunde gehn. Nicht daß sie in Höllwarth Zweifel setzte, gewiß nicht; aber die Welt würde ihr das Leben verbittern. Man würde mit Fingern auf sie zeigen und sagen: Seht, das ist die Schwester der geschiedenen Gräfin Elven, die ihren Gatten betrog und eine so dunkle Vergangenheit hat. Die wird auch nicht besser sein.

Ein Schrei unterbrach ihren Gedanken-gang. „Valerie, sei barmherzig, ich kann nicht fort, nicht so; ich werde sterben,“ rief in übergroßem Schmerz das Mädchen.

„Beruhigen Sie sich, liebes Kind;“ klang jetzt die tiefe Stimme des Grafen;



„nehmen Sie mein Ehrentwort, daß ich meine Angelegenheit mit Höllwarth noch in dieser Stunde ordnen werde. Auch dürfen Sie überzeugt sein, daß ich alles thun werde, was zu Ihrem Glück beitragen kann. Sie sehen in mir einen Schicksalsgefährten; also Mut und den Kopf in die Höhe! Nur so kann der Mensch sein Glück erringen. Aber jetzt bedürfen Sie der Ruhe, und dann, wann sie gestärkt sind, wollen wir Hand in Hand das Glück erkämpfen. Ich hoffe, das Herz Ihrer Schwester läßt sich dennoch erweichen.“ Er versuchte bei den letzten Worten zu lächeln, um dem jungen Mädchen Mut einzufößen, das mit gesenktem Haupt dem Ausgang zuschritt.

Dann trat der Graf vor seine Frau: „Valerie, kannst Du mir vergeben? Ich bereue tief, daß ich Dir durch diesen Verdacht wehe gethan habe.“

Seine Stimme klang ungemein weich; es gab der Gräfin einen Stich um den andern ins Herz, und es zog sie mit Gewalt hin zu dem Manne, der ihre einzige Liebe war und es auch bleiben würde, sie fühlte es nur zu wohl. Aber der unbändige Stolz ließ es ihr nicht zu. Trotzig preßte sie die schönen Lippen zusammen, als mühten sie für immer geschlossen sein.

„Du wirst es auch einigermaßen entschuldigen können,“ fuhr der Graf fort, als keine Antwort erfolgte, „die Ähnlichkeit mit dem Haar, mit dem Du mich betrogen hast, und dann wußte ich vom Hiersein Deiner Schwester nichts, nicht einmal von ihrer Existenz.“

„Ja, als ob der Graf von Elpen je einmal etwas davon hätte wissen wollen. Ich weiß wahrhaftig nicht, womit wir auf einmal so viel Gnade verdient haben, daß Sie sich plötzlich so sehr für uns interessieren,“ fiel die Frau mit erbitterter Stimme ein.

„Bin vielleicht ich Schuld daran, Valerie, hast Du selbst es nicht so gewollt? Du wußtest doch gewiß, als Du mich so grausam hintergingst, daß auf diese Weise jede Annäherung unmöglich sei. O, sprich Valerie, sprich, warum hast Du mir das gethan? Um wie viele Stunden der Ruhe und des Glückes hast Du mich gebracht, und Du mußtest doch wissen, fühlen, wie unendlich ich Dich liebte. Ach, sag mir nur einmal, ein einziges Mal, daß Du mich geliebt hast, daß Du mich noch liebst.“ Er war bei den letzten Worten vor ihr auf die Knie gesunken; sein dunkles Auge ruhte voll Innigkeit auf ihr. „Komm,“ bat er, „komm Valerie, sag es mir einmal, und ich will Deine herben Worte, die bittere Vergangenheit vergessen; alles soll Dir vergeben sein.“

Patriotische Rechenaufgabe.
Als im Jahre 1849 der Bundestag dem Könige von Preußen die Kaiserkrone antrug, lehnte dieser sie ab, da die Zeit noch nicht gekommen sei. Addiert man zu 1849 die einzelnen Ziffern dieser Jahreszahl: 1, 8, 4, 9 hinzu, so erhält man das Jahr 1871, jenes Jahr, das die Erfüllung des deutschen Traumes gebracht hat. Die Ziffern 1, 8, 7, 1 ergeben dann in ihrer Summe zu 1871 hinzu addiert das Jahr 1888, welches drei Kaiser an der Spitze

Deutschlands sah, und setzen wir die Addition noch weiter fort, indem wir die einzelnen Stellen 1, 8, 8, 8 hinzurechnen, so erhalten wir das Jahr der 100sten Wiederkehr der Schlacht von Leipzig und zugleich dasselbe Jahr, in dem einst Kaiser Wilhelm das 25jährige Regierungsjubiläum feiert.

(Eine Witwenstadt.) Der Ort des deutschen Reiches, welcher im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl die meisten Witwen besitzt, ist sicherlich Niederwäresbach im Fürstentum Birkensfeld. Jedes fünfte weibliche Wesen und insbesondere 40% der Haushaltungsvorstände sind dort Witwen. Diese merkwürdige Thatsache, welche durch die letzte Volkszählung an den Tag gebracht wurde, beruht auf der außerordentlich ungeheuren Industrie (Achatzschleiferei), von welcher sich die Bewohner von Niederwäresbach sämtlich ernähren. Die Achatzschleifer besitzen infolge ihres Gewerbes eine ungemeine Empfindlichkeit für die Schwindsucht und werden von ihr fast alle im besten Mannesalter dahingerafft.

Das Symbol des eisernen Kreuzes in den Fahnen der Krieger- und Landwehr-Bereine darf nach einem jüngsten Erlasse des Kaisers ohne Genehmigung des Monarchen nicht mehr in diesen Bannern angebracht werden. Doch eritrect sich dieses Verbot nur auf „neu“ anzuschaffende Fahnen, da den Kriegervereinen, welche das eiserne Kreuz im Banner führen, auf Anfrage gestattet worden ist, dieses Abzeichen beibehalten zu dürfen.

(Eine Heizeinrichtung für Pferdebahnen) ist zur Zeit im Bau. Der Heizapparat besteht aus einem etwa 14 cm hohen und 1/2 cm im Quadrat messenden Doppelkasten, der unter dem Perron angebracht wird. Von dem Kasten aus laufen rechts und links je zwei etwa 7 1/2 cm auseinanderstehende Röhren, die unter den Sitzbänken entlang führen und am entgegengesetzten Ende sich vereinigen. Das Heizmaterial besteht aus Kohlenstaub, welcher, ähnlich wie bei den Grube-Defen, nur langsam glimmt und daher ein sparsames und doch wirksames Brennmaterial ist.

(Ein Velozipedist als Kindermädchen) erregte in Berlin die Heiterkeit der Spaziergänger im Tiergarten; auf dem vorderen Teil eines sogenannten Geschäftstahlflosses war statt des Warenlastens ein niedliches Korbgeschlecht befestigt, in dem zwei Kinder lagen.

(Ein kostbarer Schmetterling.) Die von Herrn H. Haase in Rumburg gelegentlich eines Streifzuges des Vereines für Käfer- und Schmetterlingskunde am Buchberge bei Niedergrund im Mai vorigen Jahres gefangene Art von Aglia Tau (Spinner), ist für den Preis von 170 M von Herrn Max Biskott in Breslau erworben worden.

(München übertrumpft Berlin!) Ein Cafétier im Mittelpunkt Münchens läßt seit einigen Tagen einen großen Omnibus durch die Stadt fahren. An allen Seiten des Wagens ist groß der Name des Cafés zu lesen, in welches ein Jeder, der diesen Omnibus besteigt, umsonst befördert wird.

(Eine tolle Wette.) Prinz Rohan hatte mit dem Prinzen Torlonia um 5000 Fr. gewettet, daß er die große Steintreppe, die von der Terrasse von Monaco herabführt, mit seinem Biererzug hinabfahren werde. Diese Wette wurde dieser Tage nachts ausgetragen, indem Prinz Rohan unter lautem Beifall seiner anwesenden Freunde die fähne Fahrt unternahm. Es gehörte jedenfalls eine Tollkühnheit dazu.

(Das Teufelchen am Seglasten.) Dem „Waltershäuser Kreisblatt“ hat kürzlich der Seher-Robold einen bösen Streich gespielt. In der Veröffentlichung der Tagesordnung einer demnächst abzuhaltenden Stadtverordnetenversammlung lautete ein Punkt: „Anschaffung einer Rehrbürste.“ Allgemeines Schütteln des Kopfes. Endlich klärt sich die Sache dahin auf, daß der Antrag vorlag, im Rathhauseaal zu Ehren des bekannten Pädagogen Kehr eine Büste aufzustellen. Aus einer Rehr-Büste hat der Seher eine Rehrbürste gemacht.

(Eine merkwürdige Zahl ist 37.) Wenn man dieselbe mit einer der Zahlen der arithmetischen Progression 3, 6, 9, 12 u. bis 27 multipliziert, so kommen immer drei gleiche Zahlen heraus, welche zusammen addiert, den Multiplikator ergeben.

Rätsel.

Die erste ist ein Wörtchen, klein,
Bedeutet meist ein „Ähnlich-Sein“;
Die Zweite ist ein Teil der Zeit,
Zumeist der süßen Ruh' geweiht;
Das Ganze ist ein Zeitraum auch,
Der Lust geweiht nach altem Brauch!

Calw. Fruchtpreise am 31. Januar 1891.

Getreide-Gattungen.	Heutiger Verkauf.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe.	
		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	72	10	20	9	—	9	40	706	40
Roggen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	—	—	—	—	81	—	—	—	—
Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
alte . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	81	6	80	6	73	6	70	545	70
Haber, neuer . . .	42	7	—	6	97	6	80	293	10
Summe	195	—	—	—	—	—	—	1545	20

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Wech in Neuenbürg.

Anzeige

Ar. 23.

Ercheint Dienstag, 7. Februar im Bezirk vierteljäh.

An

Neu

Bekannt

Die Maul- und Rinderpest ist erloschen. Den 7. Februar

Neu

Fahrnis

In der Christen-Schuldenfange kommt

Mittwoch

von vormit

in der Wohnung öffentlichem Verkauf:

11 Fässer im Wert von

888, 796, 732, 47 und 20 Birkenscheiteln

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 7. Februar

Privat

Schönberg

Wirtschaft

Wegen Umänderung des Grundstückes in eine Heilanstalt suche ich auf dem Grundstück ein hübsches von Fremden abzuliegene Realwirtschaf zu kaufen.

Gastwir

Dem Unterzeicneten tag sein

Schw

von roter Farbe

Wirtschmann gehen

Besitzer wird gebeten, die Erlaubnis an den

Ein fleißiges

Mä

welches mit Vieh

sofort oder bis

wem sagt die Re